

ist bedrohlich.

Wesentlich differenzierter wird uns die Gefahr in *Maurizio Mochettis* 'Linea di Mercurio' bewußt. Ein mit Quecksilber gefüllter Stab aus Glas ist sehr fragil und Quecksilber sehr giftig. Aber eine Lampe lenkt uns mit einem Spiel ab. Wenn man den Stab entlanggeht begleitet uns ein Lichtpunkt. Wie in den anderen Arbeiten Mochettis wird auch hier 'Gefahr' als Möglichkeit durch die neutrale äußere Form oder die Reduzierung auf Spielzeuggröße scheinbar verharmlost, ohne daß die Explosionsgefahr gemindert würde. So werden wir täglich beruhigt, auch wenn schon der Stuhl unter uns brennt.

Ein wenig schwer hat es Antonio Dias zwischen all den Installationen. Die klare Konzeption seiner Arbeit, in der die aufgebrochene Form des Rechtecks als Bildganzes und Bildteil erscheint, in der Vollkommenheit durch Unvollkommenheit in Frage gestellt wird, braucht die Ruhe der Konzentration. In dieser Ausstellung von 11 Individualisten aber herrscht knisternde Spannung, die durch ein geschicktes Arrangement im Gleichgewicht gehalten wird.

Hanne Weskott

Angelika Wiesenthal Christian Brügge Stefan Ravena

Kunstraum/München

Zur Ausstellung erschien statt eines dokumentierenden Kataloges eine Kassette mit 50 Offsetlithos von Zeichnungen und Aquarellen. Die Darstellungen beziehen sich auf Persönliches wie Ravenas Geburtshaus, Selbstporträts und Berufliches wie die 'Christian Brügge Stiftung', aber auch auf die aktuelle Situation der Ausstellung, wofür die 'Kunstraumchefs' stehen. Das ist teils witzig, teils recht simpel und versucht die Ebenen von Kunst, Leben und Wirklichkeit zu vertauschen.

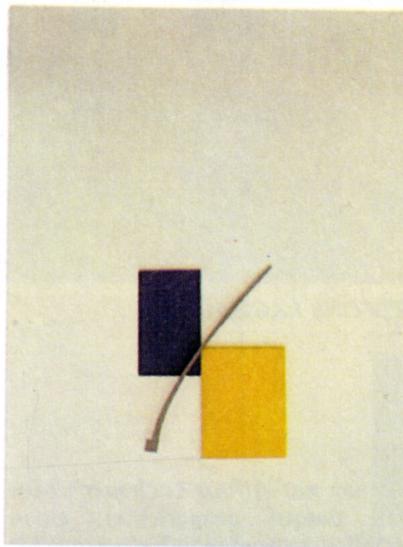
In der Ausstellung hat dann jeder seinen eigenen Raum. *Angelika Wiesenthal's* neueste Arbeiten sind sehr kleinformatig, fast wie Tagebuchnotizen. Mit Stift oder Pinsel zeichnet sie auf irgendwelchen zufällig vorhandenen Blättern, mal sehr konzentriert mit kurzen geraden Strichen, die sich überlagern oder zu Gruppen verdichten, mal sehr großzügige, flüchtige Skizzen.



STEFAN RAVENA, *Install.*, Kunstraum/München (St. R. zusammen mit A. Wiesenthal u. Chr. Brügge u.a. bei A. Kubinski/Stuttgart in „Echo“ 3.7.-30.8.82)



ANGELIKA WIESENTHAL, o.T., *Zeichnung*



CHRISTIANE BRÜGGE

Wer allerdings ihre großformatigen Zeichnungen kennt, die im Stuttgarter Kunstverein zu sehen waren, weiß, welche Kraft in dieser gerade erst 24-jährigen Künstlerin steckt.

Christian Brügge hat im zweiten Raum seine abstrakten Reliefs wie Bilder an die Wand gehängt: zwei- oder dreiteilige Kompositionen aus einfarbig bemalten Täfelchen. Für ihn stellt diese Art der 'Aufbewahrung' nur eine Möglichkeit des Gebrauchs dar. Aufbewahrt in Kartons verliert sich z.B. der Kunstcharakter sehr rasch.

Rein formal betrachtet, gibt es für diese 'Malstücke' eine Menge Vorbilder, die von Malewitsch über Vordemberge-Gildenwart bis zu Palermo reichen. Für die hier gewählte Form der 'Aufbewahrung' vermißt man den entscheidenden eigenen Beitrag.

Auch *Stefan Ravena's* Bodenskulptur ist nur als eine mögliche

Form gedacht. Der 'Normalzustand' ist die Lagerung aller gesammelten Einzelteile, aus denen dann für solch eine Ausstellung einige herausgesucht und zu einer Skulptur arrangiert werden. Ravena spricht von einer 'Aufführung'. Durch Fotos werden frühere Fixierungen dokumentiert und mit in die Installation einbezogen, damit man das Vorübergehende der Anordnung stets vor Augen hat. So interessant auch der Ansatzpunkt ist, so groß ist die Gefahr ins bloß Zufällige und damit Beliebige abzurutschen. Der 'Aufführung' im Kunstraum fehlt die zwingende Überzeugungskraft. (Die Dokumentation kann für DM 35,- und als Vorzugsabgabe mit einer Originalzeichnung für DM 280,- beim Kunstraum, 8 München 40, Nicolaistr. 15, bestellt werden).

Hanne Weskott



ANDREAS SCHULZE, *Großzügiges Verhalten*, 1982, Disp./Nessel, 270 x 330 cm

schaft definiert ist, ab. Der massive Skulpturenkörper ist in der gleichen luftigen Weise gemalt. Zu diesem inneren Widerspruch kommt noch ein äußerer: einige Teile des Kör-

pers schweben lose im Bildraum. Das von den Farben her fröhliche und klare Bild enthält durch diese Widersprüchlichkeit Spannung.

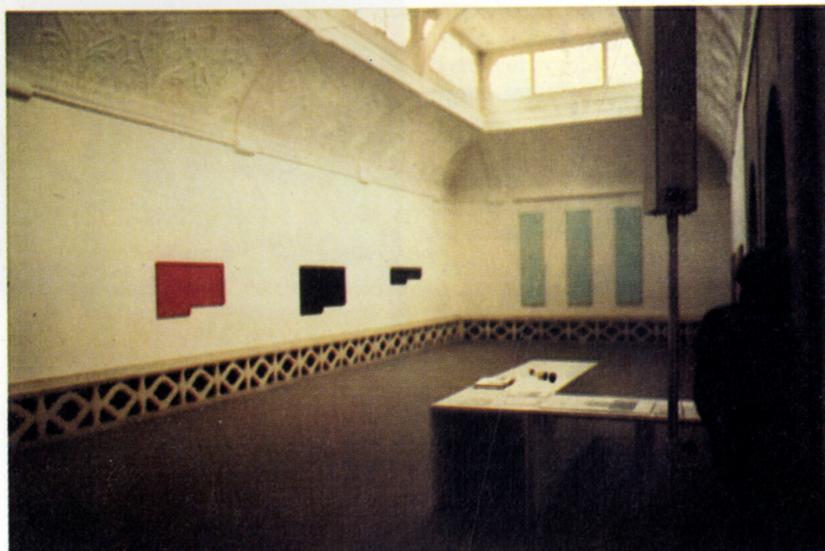
Hanne Weskott

Andreas Schulze

Galerie Six Friedrich/München

Nach seiner Beteiligung an der Ausstellung '5 aus Köln' — ebenfalls Galerie Friedrich — bekam Andreas Schulze jetzt seine erste Einzelausstellung. Wer sich an die Bilder erinnert, mit denen er vor zwei Jahren an die Öffentlichkeit trat (vgl. Abb. Kf. 47, S. 54), kann ermessen, welchen weiten Weg er in der Zwischenzeit zurückgelegt hat. Verlor er sich in den Landschafts- und Dorfansichten noch stark ins Detail, so begann mit den Kugelbildern eine Konzentration auf formale und farbliche Grundmotive. Auch die Häuschen waren schon so etwas wie Versatzstücke, Anmerkungen zum Thema, das dann in immer neuer Weise durchgestaltet wurde. Mit den 'Kugelbildern' wurde diese Methode erst wirklich klar. Aus ihnen entwickelten sich diese eigenartigen Gebilde, die luftig und leicht wie körperlos wirken und doch Körper sind (vgl. Abb.). Daraus leitet sich ein surreal anmutendes Bild mit der Darstellung einer an Moore erinnernden Riesenplastik vor einem Hintergrund, der durch eine Horizontlinie als Land-

170



ALFONS LACHAUER

Bislang war *Alfons Lachauer's* Modell darauf ausgerichtet, einen möglichst anonymen Farbgrund für die rhythmische Abfolge der Zeichen zu schaffen. Dann wurden die Zeichen direkt auf die Wand gesetzt (vgl. Kf. 41, S. 256 f.). Kraft ihrer neuen Autonomie wuchsen sie in

riesigen Dimensionen. Noch wird beim großen grünen Zeichen (vgl. Abb.) die Wand als eigentlicher Bildträger miteinbezogen; bei den späteren Arbeiten, wie der roten, rücken die Teile aneinander und bilden eine vom Hintergrund unabhängige Farbform.

Ulm, studio f

Hanne Weskott